



12.01.2012  
UHH/SPPräs

Fon (040) 450 204 -39 Fax (040) 450 204 -47  
E-Mail: [stupa@uni-hamburg.de](mailto:stupa@uni-hamburg.de) Website: [www.stupa-hh.de](http://www.stupa-hh.de)

## Beschluss des Studierendenparlaments vom 12. Januar 2012

### Gleichstellung

Die Verfasste Studierendenschaft der Universität Hamburg fordert die Universitätsleitung und die Studierendenschaft, AStA und Studierendenparlament auf, Gleichstellung und Antidiskriminierung auf dem Campus umzusetzen, sich jeglichen Formen von Diskriminierung wie zum Beispiel Sexismus und Rassismus effektiv entgegenzustellen und zu bekämpfen und die notwendigen Gelder für die Stabstelle Gleichstellung und die gesamte Gleichstellungspolitik zur Verfügung zu stellen, damit diese wichtige Arbeit auch in den kommenden Jahren nachhaltig umgesetzt werden kann.

Alltäglich werden Menschen, individuell und/oder anhand der Zugehörigkeit zu einer konstruierten Gruppe, aufgrund verschiedener Attribute diskriminiert. Diese Diskriminierung geschieht sowohl strukturell als auch alltäglich, durch die Gesellschaft, oder Teile dieser. Auch an unserer Hochschule finden diese Benachteiligungen und Ungleichbehandlungen statt.

Absolute Barrierefreiheit, eine volle Studienflexibilität und eine Gleichbehandlung aller sind noch lange nicht erreicht und müssen mit allen Mitteln von der gesamten Universität umgesetzt werden.

### Barrierefreiheit

Allen Mitgliedern der Universität muss es ermöglicht werden ihren Alltag auf dem Campus unbeschwert bewältigen zu können.

Hierzu gehört die Umsetzung der Zugänglichkeit zu allen Räumlichkeiten und Informationen sowie die Einführung alternativer Lehr- und Lernkonzepte, wie Online-Seminare, das Aufzeichnen von Veranstaltungen, die Visualisierung von Lerninhalten, usw.

Hier steht die gesamte Universität in der Verantwortung, für ein uneingeschränktes Leben und Studieren auf dem Campus zu sorgen.

### **Studienflexibilität**

Die Realität zeigt, dass es nicht allen Studierenden möglich ist, regelmäßig an Veranstaltungen teilzunehmen, oder das Studium im vorhergesehenen Rahmen abzuschließen.

Hier müssen zunächst als erste Schritte Anwesenheitspflichten aufgehoben und Prüfungszeitpunkte entfristet werden. Langfristig muss die Studienstruktur unter großer Beteiligung von studentischer Seite reformiert werden, so dass alle Restriktionen aufgehoben sind. Zusätzlich muss das BaföG dringend aufgestockt werden.

### **Studieren mit Kind**

Vor allem Studierende mit Kind haben im Laufe ihres Studiums mit vielen Problemen zu kämpfen. Nicht nur die Finanzierung ist ein Hindernis, auch Anwesenheitspflichten, straffe Studienverlaufspläne und mangelnde Betreuungsmöglichkeiten auf dem Campus machen es Eltern/Sorgeberechtigte/begründete Kinderbetreuende schwer, Kind und Studium unter einen Hut zu bringen.

An dieser Stelle muss die Universität für ein ausreichendes, allen zugängliches und flexibel nutzbares Kinderbetreuungsangebot sorgen, dafür muss die Finanzierung in den nächsten Jahren gesichert sein. Die Aufhebung der Anwesenheitspflichten, die Flexibilität im Studienverlauf und die vereinfachte Beantragung eines Teilzeitstudiums für Schwangere und Eltern/Sorgeberechtigte/begründete Kinderbetreuende sind notwendige Maßnahmen.

## **Gleichstellung**

Die Gleichstellung aller Menschen ist ein Ziel, für welches, bei ausreichender Finanzierung, alle Mitglieder der Universität Engagement und Zeit investieren müssen. Kein Mensch darf aufgrund der Herkunft, der Religion, der sozialen Stellung, der sexuellen Identität, des Alters, des Geschlechts oder „Beeinträchtigungen“ oder weiterer (konstruierter) Aspekte diskriminiert werden. Niemandem dürfen Nachteile entstehen, weil Vorurteile und Stereotype – leider – immer noch das Denken vieler beherrschen. Genau hier muss aufgeklärt und sensibilisiert werden, damit auch Alltagsdiskriminierungen, welche häufig fester Bestandteil des Verhaltens vieler sind, ob bewusst oder unbewusst, ein Ende finden.

Um diese Punkte umzusetzen ist es nötig, die Gleichstellungspolitik der Universität, welche derzeit akut von Einsparungen betroffen ist, mit den notwendigen finanziellen Mitteln auszustatten.

Außerdem bedarf es der sinnvollen Anonymisierung von Prüfungsleistungen, einem Ausbau des gesamten Beratungsangebots, der Unterstützung bei der Studienfinanzierung, Sensibilisierung und Aufklärungsarbeit, der Unterstützung bei der Selbstorganisation benachteiligter Gruppen, einer geschlechtersensiblen Besetzung aller Ämter in der Universität und einer geschlechtersensibilisierten Amtssprache – denn Sprache schafft Wirklichkeit.

Es muss allen Studierenden ermöglicht werden, sich mit diesen Themen wissenschaftlich, im Rahmen ihres Lebens und Studierens auf dem Campus, auseinanderzusetzen.

Um eine Veränderung in der Gesellschaft zu erreichen, müssen die Voraussetzungen für die Bildung in diesem Bereich verbessert und die Angebote an der Universität um ein Vielfaches ausgebaut werden.